

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Donnerstags, den 21. Januar. Zuerst als Nachspiel zu Van Dyk's Landleben zum erstenmal: Der Kirchhof von Savelthem, von Fr. Kind. Schon längst hatten die zahlreichen Freunde des Van Dyk gewünscht, daß dieß kleine Nachspiel, welches auch schon in Hamburg und anderwärts gegeben worden ist, einmal am folgenden Tage, wenn Van Dyk gespielt worden, aufgeführt werden möchte. Van Dyk war am 19. (in ganzem zum 6ten Male) bei einem vollen Hause gegeben worden. Mad. Werdy als Paola, Hr. Werdy als Ritter Manni wußten durch ihr durchdachtes Spiel ihrer Rolle hohen Reiz zu verleihen. Die Begeisterung athmenden Stellen, wie die Vergleichung der flamändischen und römischen Malerschule und die Schlußrede im 5ten Akte, wurde von Mad. Werdy durch Declamation und Spiel vorzüglich hervorgehoben. Die andern Künstler blieben sich treu und so fanden auch wir dem, was früher darüber gesagt wurde, nichts hinzuzusetzen. So eingeleitet, mußte es einen tiefen Eindruck auf die Zuschauer machen, denselben Kirchhof, auf welchem der letzte Akt des Hauptstücks spielt, heute beim Aufrollen des Vorhangs wieder zu erblicken, nur mit dem Unterschiede, daß sich hier zwei grünberaste, mit buntem Mohn und Rosmarin umpflanzte Grabhügel zeigen. Sie bergen Lenchen und ihren Bräutigam! — Das Nachspiel ist in der Leipziger Ausgabe von Van Dyk's Landleben mit abgedruckt, nachdem es schon früher in No. 17. von 1817 der Abendzeitung mitgetheilt worden war, und bedarf also hier keiner weitern Exposition. Es ging unserm Dichter, wie es einst bei einem höhern Drama Schillern gegangen war. Viele, die dort in Wallensteins Tod auf Thekla's letzten Abschied und die von Schiller deutlich genug bezeichnete Situation, nach welcher ein so himmlisch zartes Wesen den Verlust ihres Max gar nicht überleben konnte, nicht recht geachtet hatten, fragten noch immer, was denn aus Thekla geworden sey. Da sang, von Ungeduld über solche Frager ergriffen,

der große Dichter seiner Thekla, eine Geisterstimme. Dem gefühlvollen Dichter des Sieges der ätherischen Liebesflamme für die höhere Kunst über die irdische Liebe, das heißt des Van Dyk's, ging es mit seinem Lenchen nicht viel besser. Die fromme Tochter opfert der Pflicht Liebe und Leben. Die Lilienglocke ist nicht umsonst auf ihre Brust gefallen. Das Herz darin muß brechen. Das wollte nun aber vielen, die nicht aufhörten, Van Dyk's Veränderlichkeit zu schelten, weder einleuchten noch gefallen. So entstand mehr zur Rechtfertigung seiner Ideen, als um das Stück fortzuspinnen, dieß Nachspiel, das der Dichter selbst irgendwo eine dramatische Elegie genannt hat. Und rein elegisch ist auch der Eindruck gewesen, den diese von allen Mitspielenden mit Wahrheit vorgestellte Scene bei den feiner fühlenden Zuschauern, besonders den Frauen, hinterlassen hat. Das gewöhnliche Beifallklatschen hätte sich mit dieser Stimmung nicht einmal vertragen. Wir dürfen indes nicht in Abrede stehen, daß, wo im Stücke selbst Lenchens Rolle mit der reinen Naivität und, in den letzten zwei Akten, mit der seltenen Tiefe des Gefühls gespielt wird, wie sie uns hier durch Mad. Schirmer erscheint, Van Dyk selbst sich hoch vergeistigen und gleichsam in den Genius des Ruhms übergehen muß, um seine Nachgiebigkeit und Flucht zu rechtfertigen. Widrigenfalls wird diese jüngste Kirchhofscene zwar immer elegisch rühren, aber doch nicht alle Zweifler überzeugen können. Darüber mag nächstens das Leipziger Publikum auch seine Meinung vernehmen lassen! Wir können hier nur, ohne ungerecht zu seyn, das wahrhaft gelungene Spiel Hrn. Werdy's, der den alten Organisten Thomas gab, nicht unberührt lassen. Er war blind. Und wie durchgriff sein Ton das Innerste, besonders in der unvergleichlich wahr gesprochenen Stelle: „Seht, Herr, ich bin ein alter, schlichter Mann u. s. w.“ Wer so spielt und spricht, mag auch in höchster tragischer Steigerung den Tear uns geben können.

Böttiger.

### Ankündigungen.

#### Anzeige für Freimaurer.

So eben ist erschienen:

Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft, mitgetheilt, bearbeitet, und in einem Lehrtragstücke urvergeistigt von dem Bruder K. Ehr. Fr. Krause. Zweite, neubearbeitete, mit dem Lehrlingsrituale des neuenglischen Zweiges der Brüderschaft, so wie mit einigen andern Kunsturkunden und Abhandlungen, vermehrte Ausgabe. Mit drei Kupfertafeln. Erste und zweite Abtheilung oder erster Band. Dresden 1819.

Diese Schrift ist zu haben in Dresden bei dem Verfasser, und durch die Arnoldische Buchhandlung, und in Freiberg durch die Eraz und Gerlachische Buchhandlung. Der Nettopreis dieser beiden Abtheilungen (1024 Seiten in groß Octav) ist 6 Thlr. 12 Gr. sächsisch, ohne die Kosten der Versendung; so daß jede Buchhandlung diese beiden Abtheilungen um 8 Thaler wird liefern können. Der zweite und letzte Band wird ebenfalls aus zwei Abtheilungen bestehen.

#### Die Ahnfrau.

Ein musikalisches Quodlibet tragikomischer Natur.

In einer neu aufgewärmten Versart bearbeitet von Adolph von Schaden. gr. 8. Berlin in Commission der Maurerschen Buchhandlung. Preis geheftet 16 Gr.

Diese Parodie der weltbekannten Ahnfrau zeichnet sich durch Witz und Laune, mitunter etwas Verbeiß aus, und mag als ein Wort zu seiner Zeit gelten. Aufgeführt würde es vielleicht seine Wirkung nicht verfehlen.

Eine gleiche Parodie ist von der Sappho unter folgendem Titel erschienen:

Die moderne Sappho, ein musikalisch, dramatisches Durcheinander ohne Sinn und ohne Verstand &c.

von Adolph von Schaden. Nebst einer Karrikatur. gr. 8. geheftet 1 Thlr. In Dresden bei Arnold zu haben.

Das Echo, aus den Sälen europäischer Höfe und vornehmer Zirkel, oder merkwürdige Erzählungen und unbekannt Anekdoten von den Ereignissen der neuesten Zeit. 3r Band. 13—56 Hest. 12 Gr. Baumgärtner'sche Buchhandlung in Leipzig.

In Dresden bei Arnold zu haben.